

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Bureau
"Tageblatt", Riesa.

Buchdruckerei
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 75.

Dienstag, 3. April 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugssatz bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strelitz, den Buchabestellen, sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herrn Schmidt in Riesa.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Therese Auguste verehel. Kreysler geb. Krechler** eingetragene **Hausgrundstück**, Sollum 7 des Grundbuchs, Nr. 7 des Flurbuchs und Nr. 7 des Brandkatasters für Kleinrigeln, nach dem Flurbuche 6 □ Ruten groß und mit 23,39 Steuer-Einheiten belegt, gehört auf 1400 Mark soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der 16. April 1894, Vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 27. April 1894, Vormittags 10 Uhr
als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.
Eine Übersicht der auf dem Grundstück befindenden Ansprüche und ihres Mängelhaften kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichtes eingesehen werden.

Riesa, am 17. Februar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Heldner.

Im Saale des **Großhofs „zum Kronprinz“** hier sollen

Freitag, den 6. April 1894,

Vormittags 9 Uhr,

2 Sofas, 2 Beetico, 1 Wäscherschrank, 2 Kleiderschränke, 1 Sophatisch, 1 Nächtisch, 1 Kommode,
1 Waschtisch mit Marmorauflage, 2 Spiegel und 5 Bilder gegen sofortige Bezahlung meist
bietet versteigert werden.

Riesa, den 2. April 1894.

Der Gerichts-Vollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Schr. Eidam.

Tagesgeschichte.

Aus dem ganzen deutschen Reiche liegen Berichte über die Feierlichkeiten vor, die zur Feier des Geburtstages des Fürrsten Bismarck veranstaltet worden waren. Aus allen Berichten geht hervor, daß die Feierlichkeiten freudiger und in gehobener Stimmung als jemals begangen worden sind, weil die Nation sich bewußt war, diesmal nicht im Gegenzug zum Kaiser zu stehen, sondern in voller Vereinstimmung mit ihm ihrem unverlöschlichen Dank für den großen Einiger der deutschen Stämme Ausdruck zu geben. Aus allen Berichten geht aber auch der dringende Wunsch hervor, daß die vom Kaiser herbeigeschaffte Auslösung über den rein persönlichen Charakter, den sie jetzt noch trägt, hinauswachsen und zu einer Wiederannäherung des „neuen Kurses“ an den „alten Kurs“ führen möge. Daß das noch nicht geschehen ist, spricht am offenschesten und entschiedensten das Organ des Altreichskanzlers, die „Hamb. Nachr.“ aus, das in seinem Festartikel rückwärts erklärte: „Es wird nicht an Stimmen fehlen, welche die bismarckische Steigerung der Friedensruhe Geburtstagsfreude auf den Besuch des Fürsten Bismarck beim Kaiser in Berlin und dessen Erwideration zurückführen. Uns, denen die hohe Ehre und historische Aufgabe zugefallen ist, die Bismarck'sche Politik nach der Entlassung des Fürsten publicistisch zu vertreten, und die wir uns im gewissen Sinne als das Organ des großen Staatsmannes betrachten dürfen, uns steht es nicht an, in der Stimmung des heutigen Tages ein Urteil über diese Auffassung abzugeben; wenn sie aber bis zu einem gewissen Maße berechtigt sein sollte, so beginnen wir uns, die Entschuldigung der Thatsache in der menschlichen Natur zu suchen und in Auffassungen, die gut gemeint sind, aber nicht überall zutreffen. Ohne Zweifel ist durch bekannte Vorgänge manches aus der Situation befreit worden, was von vielen deutschen Patrioten schmerlich empfunden wurde. Das ist immerhin ein Gewinn; aber politisch hat sich dadurch doch kaum etwas geändert und die Politik des neuen Kurses ist dadurch nicht besser geworden. Wohl ist der Fürst durch die Kaiserliche Gnadenbeweise in eine Lage gebracht worden, die er seinerseits nicht gut angreifen kann, ohne sich der üblichen Nachrede auszusetzen, daß mit ihm kein Auskommen sei. Aber diese Situation erstreckt sich doch nur auf das persönliche Gebiet, nicht auf das Recht des Fürsten zur freien Meinungsäußerung etwa über den Caprivismus, und wir glauben auch nicht, daß er den Mann danach ist, sich von der Ausübung dieses Rechtes, das für ihn Pflicht gegen das Vaterland ist, dadurch abhalten zu lassen, daß man ihm „Unversöhnlichkeit“ da vorwirft, wo er lediglich das Interesse des Landes im Auge hat. Auch aus den letzten Reden

des alten Kanzlers fließt nichts hervor, was auf den Entschluß zu einer derartigen Abdication hinweist.“ Man sieht hieraus, daß Graf Caprioli, der dem Versöhnungsalte äußerlich und innerlich ferngeblieben ist, auch nicht den geringsten Vortheil von ihm gehabt hat. Der Kaiser kann mit dem Fürsten, der Fürst mit dem Kaiser wieder „auskommen“; zwischen dem lebigen Reichskanzler und seinem Vorgänger besteht das alte Verhältnis.

Deutsches Reich. Das vom Kaiser an den Fürsten Bismarck am 1. d. gerichtete Telegramm hat folgenden Wortlaut:

Ew. Durchlaucht spreche Ich Meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Mein Flügeladjutant Graf von Moltke ist beauftragt, Ihnen in Steinem Rahmen einen Kürsch zu überreichen. Der deutsche Stahl, der dazu bestimmt ist, sich um Ihre Brust zu legen, mag als Symbol deutscher Dankes gelten, welches sich in festter Treue offenbaren und dem auch Ich einen verdienten Ausdruck Weinerseits verleihen möchte. Wilhelm Rex.

Darauf hat Fürst Bismarck mit folgendem Telegramme geantwortet:

Ew. Majestät sage ich meinen ehrfurchtsvollsten Dank für den Glückwunsch und für die huldreichen Worte, in welchen Ew. Majestät Gnade für mich Ausdruck findet. Den neuen Wappenschmuck werde ich als ein Symbol dieser Gnade anlegen und meinen Kindern als dauerndes Andenken an dieselbe verleihen. von Bismarck.

Wie die „Köl. Ztg.“ erfährt, hat der Bar. anlässlich des Abschlusses des Handelsvertrages dem Reichskanzler Grafen Caprioli die Brillanten zum Andressor von dem Staatssekretär Freiherrn von Marshall den Alexander-Ritter-Orden und dem Gefandten von Thielmann den Weißen Adlerorden verliehen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Das „Berliner Tageblatt“ bringt unter der Überschrift „Ein Franzose beim Reichskanzler“ ein Telegramm seines Correspondenten in Paris über eine Unterredung, welche angeblich der Pariser Correspondent des „Matin“ mit dem Grafen Caprioli hatte. Das Interview ist von Anfang bis zu Ende erstaunlich. Der Herr Reichskanzler läßt sich überhaupt nicht interviewen und hat außer den französischen Vertretern zur Kamerun-Conferenz seit langer Zeit speziell einen Franzosen nicht bei sich gehabt.

Die Verhältnisse auf Samoa haben sich immer mehr zugespitzt und in den Kreisen, welche für die Colonialpolitik Interesse haben, verfolgt man mit wachsender Besorgniß die dortige Lage. Auch die Deutsche Colonialgesellschaft hat auf ihrer letzten Hauptversammlung eine Resolution angenommen, welche jetzt im Wortlaut vorliegt und folgendermaßen lautet:

Bekanntmachung.

An Stelle des bisherigen technischen Beamten des hiesigen Stadtbauamtes, Herrn Stadtbaumeisters Rieske, ist am heutigen Tage Herr Architekt Magnus Ihsan, bisher Stadtbaumeister in Frankenberg, als Stadtbaumeister und technischer Vorstand des städtischen Bauamtes Riesa in Pflicht genommen und angestellt worden.

Riesa, den 3. April 1894.

Der Stadtrath.
Röder.

S.

Bekanntmachung.

die Anmeldung zur Fortbildungsschule betrifft.
Diejenigen Staaten, die jetzt fortbildungspflichtig geworden sind, haben sich für eine der hier bestehenden Fortbildungsschulen

Mittwoch, den 4. April, nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr anzumelden. Die Anmeldung hat im Schulhaus an der Kastanienstraße (Schulepperditation) zu geschehen. Dabei ist das letzte Schulzeugnis vorzulegen und zugleich anzugeben, ob der Eintritt nach der Allgemeinen oder nach der Gewerblichen Fortbildungsschule geschehen soll.

Riesa, am 31. März 1894.

Die Direktion der städtischen Schulen.

Bach.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten uns spätestens bis Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Die Deutsche Colonialgesellschaft sieht die Interessen der auf den einheitlichen Samoainseln lebenden Deutschen durch ein fernereres Bestehen der durch die Samoa-Akte vom 14. Juni 1889 geschaffenen Zustände in hohem Maße gefährdet, — sie ist überzeugt, daß die Samoa-Akte überhaupt untauglich ist, geordnete Zustände auf den Samoainseln herzustellen, und hält die Herstellung eines ausschließlich deutschen Regiments auf Samoa für das alleinige Mittel, die umfangreichen deutschen Handels- und Plantageninteressen vor fernerem empfindlichen Schädigungen zu bewahren. Zu diesem Zweck erscheint die Einleitung diplomatischer Verhandlungen befußt unverzüglicher Revision der Samoa-Akte dringend erwünscht unter gleichzeitiger, im Wege der Vereinbarung mit England und den Vereinigten Staaten herbeizuführender Feststellung der Beziehungsverhältnisse der gesammten Inselgruppen im Stillen Ozean.“

Bei der Reichstagswahl in Wieseritz-Bomst ist am Sonnabend der deutsche Kandidat Herr von Djembowolski (Reichspartei) gegen den Polen Gromanski gewählt worden; Erster erhielt 9200, Letzterer 8703 Stimmen.

Gegenüber der Meldung der „Köl. Ztg.“, daß an der ostafrikanischen Grenze wieder Unruhen entstanden seien, wobei der berühmte Bahrani die Karawanen überfallen habe, schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“, eine hierauf bezügliche Mitteilung liege bis jetzt nicht an amtlicher Stelle vor. Nach Privatnachrichten dürfte es sich nicht um den alten Bahrani handeln, dessen Gesundheitszustand eine aktive Beteiligung am Kampfe ausschließt, sondern um dessen Sohn Abdullah, der Wali von Pangani war, aber als unzuverlässig ausgewiesen wurde und hierauf in Sansibar lebte, von wo er vor einiger Zeit verschwand und angeblich nach dem alten Bahrani hinter Pangani flüchtete. Es liegt die Annahme nahe, daß der Zug einer Compagnie gegen ihn gerichtet sei. Wäre die Sache wahr, so läge hier schon Bericht vor.

Der Bundesrat wird seine Tätigkeit am Donnerstag wieder aufnehmen. Eine seiner nächsten Aufgaben wird es sein, sich darüber schlüssig zu machen, welche Vorlagen dem Reichstag noch in der gegenwärtigen Tagung zugehen sollen. Davor wird es allein abhängen, ob es möglich sein wird, die Tagung noch vor Pfingsten zu schließen. Vorläufig wird dies in unterrichteten Kreisen noch immer bezweckt, wenn auch in der Presse neuerdings vielfach das Gegenteil behauptet wird. Es ist ja richtig, daß es nicht leicht sein wird, den Reichstag über Pfingsten hinaus zusammenzuhalten.

Aber wenn noch wichtige Entscheidungen bevorstehen sollten, z. B. in den Steuerfragen, dann wird und muß es gelingen, auch nach Pfingsten noch ein beschlußfähiges Haus zusammenzubringen. Ist doch der Reichstag in den letzten Jahren